

## Von der Kunst, eine wirkungsvolle Wasserbombe zu basteln

Am 17. Oktober 2018 lud der Museumsverein Wangen an der Aare zum öffentlichen Vortrag von Ernst Pfister ein. Ernst Pfister, seines Zeichens ein Wanger „Urgestein“, erzählte Anekdoten und Geschichten aus seinem Leben als langjähriger Brunnenmeister, Geschäftsmann, Gemeinderat, Gemeindepräsident und - Lausbub. Angesichts der Tätigkeiten und der Lebensjahre von Ernst Pfister versprach es ein unterhaltsamer Abend zu werden.

Witzig erzählte Ernst Pfister den gut 50 Besucherinnen und Besuchern im Burgersaal Geschichten und Geschichtli aus Wangen an der Aare. Dabei halfen ihm 55 der mehr als 300 zum Teil sehr alten Ansichtskarten aus Wangen an der Aare, die Ernst Pfister sammelt und zu seinem Vortrag präsentierte: 55 Ansichten aus Wangen an der Aare, und zu jeder dieser Ansichten konnte der Referent etwas erzählen. So erfuhr das amüsierte Publikum zum Beispiel, wie der Bannerträger am Städtliturm zu seiner Männlichkeit kam, wie man durch wiederholtes Aufsagen von „Zoss Rösi“ seinen Sprachfehler beheben konnte, wieso das Stinkgässli Stinkgässli heisst, wie man eine wirkungsvolle Wasserbombe bastelt, und was man damit alles anstellen kann. Ernst Pfister verstand es bestens, Geschichtliches und Unterhaltsames gleichermassen kurzweilig zu erzählen. Ein erwähnenswertes nachhaltiges Ereignis ist der Vertrag über die Rechte am Mürgelenwasser. Ab 1872 verhandelte Wangen an der Aare mit der Gemeinde Deitingen über diese, doch die unverschämten „Cheibe“ wollten dafür satte 1200 Franken. Acht Jahre später wurde man sich einig: Am 1. Mai 1880 konnte der Vertrag im Solothurner Grundbuch eingetragen werden: Für 800 Franken ist der Gemeinde Wangen an der Aare das Recht erteilt worden, „das Wasser der Mürgelen auf alle Zeiten nach Wangen und in die Hohfuren abzuleiten“. Das Mürgelenwasser speist auch heute noch die 75 „aktiven“ Brunnen in Wangen an der Aare. 1850 wurde die Postablage zum Postbureau 3. Klasse erhoben mit Johannes Lanz als Posthalter; als dieser bettlägerig wurde und bald darauf starb, übernahm seine Tochter Marie für kurze Zeit das Zepter im Postbureau. Sie versah die abgehende Post nicht nur mit einem grünen Wangerstempel, vielmehr entwertete sie die Briefmarken mit ihrem Petschaftsstempel „ML“ - ihre ganz persönliche Note, heute unter Philatelisten besonders begehrte Stücke. Im Januar 1875 brannte die linke Häuserzeile im Hinterstädtli ab, 20 Haushalte mit über 100 Menschen verloren dabei ihr Hab und Gut. 1904 wurde das Schulhaus eingeweiht, 1919 wurde der Pferdepostkurs eingestellt. 1968 wurde das Restaurant Brauerei abgerissen, es musste dem Coop-Neubau Platz machen, was einen trauernden Stammgast zur Äusserung „Die dumme Cheibe hätte gschider d’Chile abgrisse.“ hinriss... Abschliessend stellte Ernst Pfister die Frage in den Raum, wie die Zukunft von Wangen an der Aare wohl aussehen mag. Er rief die Anwesenden auf, diese Zukunft mitzugestalten, sei es bei Wahlen und Abstimmungen, durch Mitwirken in einem Verein, durch die Bereitschaft, ein Ämtli zu übernehmen oder ganz einfach durch das Teilnehmen am Leben und Geschehen in der Gemeinde. Mit seinen Geschichten machte Ernst Pfister der Besucherschar ein grosses Geschenk, unbezahlbar und ganz einfach wunderbar, fast nicht zu übertreffen. Aber nur fast, denn als Krönung erteilte er noch allen Interessierten praktischen Unterricht im Basteln einer wirkungsvollen Wasserbombe...